

S Die akademischen Rituale an den Universitäten Prag und Basel im späten 15. bis frühen 17. Jahrhundert¹

Martin Holý^a

^a Institute of History of the Czech Academy
of Sciences
mholy9@seznam.cz

Received 12 December 2021

Accepted 16 January 2022

Available online 30 June 2022

DOI 10.15240/tul/006/2022-1-001

Abstract The Academic Rituals at the Universities of Prague and Basel in the Late 15th to Early 17th Century

Based on sources of various kinds, this study examines pre-modern academic rituals in the case of two major European universities founded in the Middle Ages. The article suggests the breadth of the issue, focusing primarily on so-called depositions and then on master's and doctoral graduations. It traces various aspects of the issue, including the process of these rituals and their symbolic

aspects. It concludes by summarizing the findings, opening up further perspectives, including the possibility of researching other types of academic rituals and celebrations.

Keywords Middle Ages, Early Modern Period, History of Universities, Festivities

Rituale und mit ihnen verbundene Festivitäten sind zu jeder Zeit und jedem Ort untrennbarer Bestandteil des sozialen und mentalen Lebens von Gesellschaft und Kultur. Als solcher sind sie bereits seit dem 19. Jahrhundert Gegenstand intensiver Forschung. Auch im Spätmittelalter und Frühe Neuzeit, auf welche sich der vorliegende Beitrag konzentriert, wurde ihnen recht viel Aufmerksamkeit gewidmet (Strong, 1984; Schultz, 1988; Mauer, 1991; 2004; Friedrich, 2000; Mazoyer, 2004; Satta, 2007; Dormeier, 2007; Holý, 2021). Für das Universitätsmilieu

1 Diese Studie ist im Rahmen des Projekts der Tschechischen Grantagentur „Die Universität Basel und die böhmischen Länder (1460–1630)“, Nr. GA21-00227S entstanden.

gilt das jedoch nur teilweise. Einer der bedeutendsten Forscher, der erheblich zur Erkenntnis in diesem Bereich beigetragen hat, ist vor allem Marian Füssel (2005; 2006a; 2006b; 2010a; 2010b; Füssel, Boer & Schütte, 2016; Füssel, Kintzinger & Wagner, 2019; Schwinges, 2007; Winter, 1899; 1901).

Im Rahmen dieser Studie versuche ich, das Thema anhand des Beispiels zweier Hochschulen vorzustellen, die schon im Mittelalter gegründet worden sind, nämlich anhand der Universitäten Prag und Basel. Grund dafür ist die Kontinuität der Universitäten zwischen dem Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit, ihr ursprünglich katholischer Charakter, welcher durch die Reformation verändert wurde, die relativ gut erhaltene Quellenbasis, sowie das Förderprojekt, in dessen Rahmen die beiden *studia generalia* erforscht werden. Trotz gewisser regionaler Unterschiede, wie später auch konfessioneller Spezifika, kann allgemein konstatiert werden, dass die grundsätzlichen, mit dem akademischen Betrieb verbundenen Rituale an den meisten europäischen Universitäten ähnlich waren. Das gilt insbesondere für Mitteleuropa.

Da diese komplexe Thematik nicht innerhalb eines Aufsatzes abgehandelt werden kann, habe ich beschlossen, mich auf einige ausgewählte Rituale und Festivitäten zu konzentrieren, auf die sich das Funktionieren der Universitäten im Betrachtungszeitraum als Hauptsäulen stützte und zu denen zumindest für Prag und Basel Quellen, sowohl normativer als auch anderer Art, verfügbar sind. Hierbei sind nicht nur alte Drucke verschiedener Art wertvoll, sondern auch amtliche und private Korrespondenz, Tagebücher bzw. Memoiren, sowie Rechnungen.

Die meisten Rituale betrafen primär die Studierenden. Jedoch nahmen auch die Lehrenden aktiv daran teil, um die es selbst wiederum in einer ganzen Reihe anderer eigenständiger Akte ging. Hier werden wir uns allerdings nur auf die erste Gruppe konzentrieren, konkret auf die sogenannten Depositionen, die in der Regel mit der Immatrikulation verbunden waren, und ferner auf die Promotionen zum Magister bzw. Doktor. Bevor ich dies tue, möchte ich die beiden Hochschulen zunächst kurz charakterisieren.

Die Prager Universität ist im Jahre 1348 von Karl IV. als erstes östlich des Rheins und nördlich der Alpen gelegenes Studium generale mit vier Fakultäten gegründet worden, und zwar nach dem Vorbild von Paris. In den ersten 50 Jahren ihrer Existenz entwickelte sie sich in allen Richtungen auf ähnliche Weise wie andere europäische Universitäten. Allmählich wurde die Organisationsstruktur gefestigt und die Zahl der Immatrikulierten stieg. Den Charakter dieser Universität prägte jedoch entscheidend das Kuttenberger Dekret aus dem Jahre 1409, das zwar einen Erfolg für die Böhmisches Universitätsnation darstellte, aber auch zu einem massiven Abwandern deutscher und anderer Studenten, sowie vieler Lehrender führte (Tomek, 1849; Winter, 1897; Kavka, 1964, S. 44–121; Kaminsky, 1972; Moraw, 1986; Schmidt, 1992; Svatoš et al., 1995; Kavka & Petráň, 2001; Šmahel, 2007; 2016; Novotný, 2020, S. 29–53).

Die anschließenden Auseinandersetzungen um Wyclif (†1384), die Hussitenbewegung (Šmahel, 2002) und die mehrheitliche Annahme des Utraquismus verstärkten diese Tendenz weiter. Zugleich sind die höheren Fakultäten, also für Rechtswissenschaften, Medizin und Theologie aufgehoben worden und es ist trotz späterer Reformen bis in die Zeit nach der Schlacht am Weißen Berg (1620) nicht gelungen, sie im vollen Umfang zu erneuern. Die utraquistische Universität wurde zu einer auf die Artistenfakultät eingeschränkten Landesakademie, und unter ihren Studenten und Lehrenden finden wir nunmehr nur begrenzt Einwohner aus anderen Ländern. Die Gesamtanzahl ihrer Professoren ging zurück (Holá & Holý, 2022a; 2022b).

Trotzdem behielt die Karlsuniversität – nach dem Gründer und dem Sitz des Haupt-Magisterkollegs mit dem Begriff Karolinum verbunden (Petráň, 1995; 2010; Kubiček, Petráňová & Petráň, 1961) – bis zum Jahr 1622, als sie geschlossen, bzw. den Jesuiten übergeben wurde (Tomek, 1849, S. 244–250; Winter, 1897, S. 172–216; Čornejová, 1995, S. 23nn; 1992, S. 23nn; Holý, 2022), einen prominenten Platz als bedeutendstes intellektuelles Zentrum der Länder der Böhmisches Krone, dank dem Tausende Einwohner des böhmischen Staates Hochschulbildung erlangten. Überaus wichtig war dann die Rolle der Universität bezüglich der ideellen Ausrichtung und Verwaltung der utraquistischen Kirche

einschließlich ihres führenden Repräsentanten, des sogenannten Unteren Konsistoriums (David, 2003). Im Großteil des betrachteten Zeitraums war die Karlsuniversität vor allem mit dem Bürgerstand (dem städtischen Stand) eng verknüpft. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie auf den Aufbau eines Netzes auch außerhalb dieses Stands verzichtet hätte, ob das nun den Adel oder die Landbevölkerung betraf.

Eine recht andere Entwicklung nahm die Basler Universität. Ein begrenzter akademischer Betrieb ist für Basel bereits im Verlaufe des Konzils von Basel (1431–1449) belegt. Jedoch wurde das Studium generale als solches – als das erste auf dem Gebiet der heutigen Schweiz – erst dank der Bewilligung von Papst Pius II. vom November 1459 gegründet. Diese war auf Antrag des Basler Stadtrats trotz des Unwillens von Freiburg, das nur kurz zuvor dank Unterstützung der Habsburger ein ähnliches Privilegium erhalten hatte, erteilt worden. Der Papst stellte daraufhin weitere Dokumente aus, die für die finanzielle Absicherung der Universität grundlegend waren. Die Stadt kaufte und baute dann Räumlichkeiten um, die allen Fakultäten dienen sollten. Zur feierlichen Eröffnung kam es aber erst im April 1460 unter Teilnahme des Kanzlers der Universität, des Basler Bischofs Johann von Venningen (Vischer, 1860; Thommen, 1889; Burckhardt, 1917; Rohn, 1941; Bonjour, 1955; 1960; Staehelin, 1960; Kisch, 1962; Wallraff, 2011; Universität Basel, © 2021).

Trotz finanzieller Schwierigkeiten, Streitigkeiten über die Organisation der Universität und Konkurrenz anderer rheinländischer Universitäten gelang es, eine ganze Reihe bedeutender Gelehrter für Basel zu gewinnen, den Betrieb aller Fakultäten aufzunehmen und allmählich Studenten auch aus entfernten Regionen anzulocken. Im Jahre 1477 wurden die Universitätsstatuten herausgegeben. Zu einem gewissen Bruch kam es Mitte der 90er Jahre des 15. Jahrhunderts, als die Studentenzahlen zurückgingen und man sogar an eine Auflösung der Universität dachte. Die Krise kulminierte in der Zeit der Auseinandersetzungen zwischen Reformationsanhängern unter Studenten und Lehrenden und den Katholiken, welche die Stadt 1529 in merklicher Zahl verließen. Eine bedeutende Zäsur war der Übergang der Stadt zum Calvinismus (Wackernagel, 1924, S. 317ff.; Roth, 1936; 1943; Greyerz, 2000;

Sandl, 2016), die erneute Umstrukturierung der Universität 1532² und ihre langsam wieder wachsende internationale Bedeutung. Dabei half auch die Säkularisierung der Augustinerkirche bzw. der Gewinn ihrer Räumlichkeiten. Die markanteste Entfaltung hinsichtlich des intellektuellen Profils und des überregionalen Ruhms erlebte Basel in der zweiten Hälfte des 16. und in den ersten Dezennien des 17. Jahrhunderts.

Schauen wir uns nun die bereits erwähnten ausgewählten Rituale an, zunächst die *Deposition*, lateinisch *beanium* oder *depositio beanorum*. Es handelte sich um einen klassischen Übergangsritus, der für die meisten Universitäten jener Zeit typisch war. Es war damit ein ganzer Komplex symbolischer Handlungen verbunden. Der Studienanwärter sollte die Deposition absolvieren, noch bevor er in die Matrikel eingetragen wurde. Sinn dieses Rituals war das Ablegen unkultivierter, ja wortwörtlich tierischer Angewohnheiten, die sich für einen Angehörigen der akademischen Gemeinschaft nicht schickten. Im Mittelpunkt dieses Rituals stand europaweit das Ablegen künstlicher Hörner (daher *depositio cornuum*), die dem Immatrikulationskandidaten zuvor aufgesetzt worden waren. Dies geschah oft auf recht rohe Art und Weise, weshalb sich viele Kandidaten vor diesem Brauch fürchteten und sich mit Geduld wappnen mussten. Auch deshalb treffen wir in den Quellen den Begriff *examen patientiae* an. Der Ursprung dieses Rituals ist nicht völlig klar, im 16. Jahrhundert wurde es bereits gewöhnlich aus dem antiken Rom hergeleitet (Fabricius, 1895; Rashdall, 1936, S. 376–385; Füssel, 2005; Winter, 1899, S. 218ff.; Beránek, 1981, S. 11f.; 1988, S. 3n.; Holý, 2010, S. 109f.).

Ob nun in Prag oder in Basel, den Depositionen gingen Einladungen dazu voraus. Diese wurden an öffentlichen Stellen ausgehängt, zum Beispiel am Kollegtor. Ihr Text erklärte in Versen das ganze Ritual, seinen Sinn und seine Wichtigkeit, welche vor allem in der Besserung der Sitten und größerer Erhabenheit bestand. In der Regel formulierte der Dekan der Artistenfakultät diese Einladung. Die Depositionskandidaten

2 In diesem Jahr wurden neue Universitätsstatuten herausgegeben (Thommen, 1889, S. 312–316, 325–332; Liber statutorum, 1459–1609; 1459–1661).

wurden als Böcke – *hirci* bezeichnet und daher auch im Verlaufe des Rituals auf einen Bock gesetzt. Das ganze Ereignis war öffentlich.³ In Prag, wohin das Ritual aus Paris gekommen sein soll, spielten sich die Depositionen in der Regel in den Sommermonaten ab, vor allem nachmittags im August. In einigen Fällen sind sie jedoch auch im Frühjahr oder im Herbst belegt, gegebenenfalls, auf die außerordentliche Bitte eines „Bewerbers“ hin, auch zu anderen Zeiten (Putzlacher, 1768a; Bydžovský z Florentina, s.d., Fol. 37r; Liber decanorum, 1832; Winter, 1899, S. 219nn.).

Wie in Prag so auch an einigen anderen Universitäten wurden in einigen Fällen nicht nur direkte Anwärter auf ein Universitätsstudium zu den Depositionen geführt, sondern auch Schüler der höheren Klassen von Lateinschulen, die sich erst später dem eigentlichen Studium an der Hochschule widmen sollten (auch im Falle von Basel). Zur Realisierung der Depositionen waren Finanzen sowohl für die Reise, als auch für weitere Auslagen (Depositionsgebühr bzw. Immatrikulationstaxe usw.) nötig. In Prag spielte sich das Ritual in einem der Kollege ab, und zwar sowohl drinnen als auch manchmal draußen. Belegt ist nicht nur das Karolinum, sondern insbesondere auch das Reček-Kolleg (Collegium sanctissimae virginis Mariae domus nationis Bohemicae) (Acta universitatis Pragensis, 1616–1619, Fol. 7, 138, 181; Acta universitatis Pragensis, 1616–1622, Fol. 32; Holá, 2018, S.134–152). In Basel handelte es sich wahrscheinlich um den Hof des sogenannten Oberen Collegiums (Staehelin, 1957, S. 102–107; Thommen, 1887, S. 4ff.; 1889, S. 66–68, 70–72; Füssel, 2010a, S. 6nn). An beiden Orten nahmen nicht nur der Dekan, bzw. der Rektor und weitere Mitglieder der akademischen Gemeinschaft aus den Reihen der Lehrenden, insbesondere der Artistenfakultät, an den Ritualen teil, sondern auch die Studenten. Eine besondere Aufgabe kam dabei dem Pedell und dem sogenannten Depositor zu.

3 Schon in der Frühen Neuzeit wurden verschiedene Werke zur Deposition im Heiligen Römische Reich deutscher Nation herausgegeben (Dinckelius, 1578; Dyas Oratorium de ritu depositionis, 1666; Orationes duae de ritu & modo depositionis beatorum, 1680; Friederich, 1622; Kuntzmann, 1703).

Obgleich die Informationen über die Depositionen für Basel und Prag nicht vollständig sind, scheint es keine erheblichen Unterschiede zwischen ihnen gegeben zu haben. Nach der Eröffnung hielt zumeist einer der Studenten eine Rede, die das gesamte anschließend stattfindende Ritual erklärte. Den mitunter absichtlich beschmutzten, in einem besonderen Gewand gekleideten und auf einen Holzbock gesetzten, angehenden Studenten wurden die Hörner gewaltsam abgesägt oder abgeschlagen. Daraufhin erklärte ein Professor oder der Dekan diese Beane für deponiert, die nun in die Matrikel eingetragen werden konnten. Wenn sie nicht unvermögend waren, mussten sie eine entsprechende Taxe zahlen, woraufhin ihnen ein Zeugnis über das absolvierte Ritual ausgestellt wurde. Es wurde manchmal auch gedruckt (*Acta decanorum collegii Reczkonis*, 1599–1608, Fol. 296r; *Decreta facultatis philosophorum*, 1492–1775, Fol. 95n., 100, 106, 133; Thommen, 1889, S. 71; Winter, 1899, S. 228; Beránek, 1962; 1981).

Ferner mussten sie sich mit den anderen Kollegen die mit dem anschließenden Gelage verbundenen Kosten teilen. In Prag sind im Zusammenhang mit den Depositionen häufig auch Schultheatervorstellungen belegt, an denen die breite Öffentlichkeit teilnahm (Holá & Holý, 2013). In Basel konnte, ähnlich wie auch an einer Reihe anderer Universitäten, die Deposition auch im Privatem vorgenommen werden, womit allerdings eine erheblich höhere Gebühr verbunden war (*Decreta facultatis philosophorum*, 1492–1775, Fol. 93, 95, 121, 136, 164f.). Wenn sie schon anderswo an einer Universität absolviert gewesen war, musste man sie nicht wiederholen (*Acta et decreta*, 1482–1640, Fol. 134r).

Neben der sozialisierenden und distinktiven Aufgabe, die vor allem für die Studenten wichtig war, bestand die Hauptfunktion der Depositionen für die Universitäten und ihre akademischen Würdenträger im wirtschaftlichen Nutzen. Zugleich erfüllten sie auch die wichtige Rolle der öffentlichen Repräsentation (Füssel, 2017). Die rauen, mitunter buchstäblich mit Misshandlungen der Beane einhergehenden Depositionen wurden an einigen Universitäten allmählich reguliert, um die größten Exzesse zu mildern. Es setzte sich an ihrer Stelle, teilweise auch parallel zu ihnen, an manchen Universitäten der nicht an einen

konkreten Anlass gebundene Pennalismus durch. Er in der Pflicht der jüngeren Studenten, den älteren Studenten gewisse Dienste zu erweisen. Am Ende der Frühen Neuzeit ist er jedoch vielerorts verboten worden (Füssel, 2005; 2011). In Basel allerdings hielten sich die Depositionen lange. Definitiv wurden sie erst 1798 abgeschafft (Füssel, 2010a, S. 6). In Prag ist die Situation nach 1622 aufgrund der Quellen nicht klar.

Die Einschreibung in die Matrikel der jeweiligen Universität, bzw. ihrer Bestandteile, musste aber nicht immer mit Depositionen verbunden sein, einerseits, weil sie woanders haben absolviert werden können und andererseits auch aus anderen Gründen. Die Immatrikulationstaxe war allerdings auch in diesem Falle obligatorisch. Ihre Höhe war in Prag und Basel ähnlich (in Prag 6 Weißgroschen, in Basel 6 Groschen), sie änderte sich aber im Laufe der Zeit und konnte auch von der sozialen Zugehörigkeit abhängen (Adlige zahlten eine höhere Taxe). Wesentlicher Bestandteil der Immatrikulation war jedoch überall der Eid der Gehorsamkeit gegenüber dem Rektor und anderen akademischen Amtsträgern, der Einhaltung der Statuten und Wahrung des guten Namens der Schule. Ein Unterschied zwischen Basel und Prag bestand vor allem in der Häufigkeit der Immatrikulationen, in Prag waren die Zahlen im Betrachtungszeitraum deutlich niedriger (Winter, 1899, S. 229; Thommen, 1887, S. 10).

Das zweite der üblichen Rituale, die für die akademische Gemeinschaft aller Universitäten mit dem Recht, akademische Grade zu verleihen, von entscheidender Bedeutung sind, war die *Promotion* (Hörn, 1893; Wollgast, 2001; Füssel, 2007; Rasche, 2007; Winter, 1899, S. 470–549; Svatoš, 2006). In der Basis ging sie von den Normen, den Universitäts- oder Fakultätsstatuten aus, in einigen Fällen auch von weiteren Vorschriften. Im Laufe der Zeit kam es jedoch auch zu einer teilweisen Wandlung. Obwohl die Promotionen zum Bakkalaureus bereits wichtig waren, und dies ursprünglich nicht nur an den Artistenfakultäten, werde ich mich wegen der begrenzten Zeit nur auf die Promotionen zum Magister bzw. zum Doktor konzentrieren.

Für die Prager utraquistische Universität, die im Betrachtungszeitraum vorwiegend keine Doktorgrade verlieh, wird es sich primär um

die erste der beiden handeln, für Basel verfügen wir über eine Reihe von Quellen auch in Beziehung zu den Ländern der Böhmisches Krone zu den Doktorpromotionen. Denn im 16. und frühen 17. Jahrhundert erwarb gerade in Basel eine ganze Reihe Einwohner jener Länder ihren Dokortitel für Medizin, Recht oder Theologie.

Zu Magisterpromotionen sind für Prag ziemlich viele Quellen erhalten. Die Magisterprüfungen wurden in der Regel Anfang Februar vom Universitätsrektor in einer Intimation kundgegeben, in der die Bakkalaurei mit fortgeschrittener Kenntnis der sieben freien Künste aufgefördert wurden, sich dafür anzumelden. Es ist eine ganze Reihe von Intimationen überliefert, sie beinhalten neben dem Sinn des jeweiligen Grades und der Einladung als solcher viele verschiedene Themen. Neben den Intimationen wurden allerdings für die Einladung zur Prüfung auch noch andere Kanäle genutzt (Winter, 1899, S. 526ff.; Bydžovský z Florentina, s.d., passim).

Die Prüfungen selbst fanden Ende Februar statt. Am Tag davor berieten die Professoren, ob alle Kandidaten zum Examen zugelassen werden konnten. Ferner mussten die einzelnen Anwärter Rede und Antwort stehen, ob sie die Anforderung der Statuten erfüllen, d. h. ob sie alle Pflichtlektionen absolviert haben, ob sie an den Disputationen teilgenommen haben und zugleich ehrbarer Herkunft sind. Anschließend mussten sie die Magister mit einem sogenannten Munusculum (kleines Geschenk) beschenken. Für den Tag darauf wählten die Magister vier Examinatoren entsprechend den ursprünglichen vier Universitätsnationen (Acta collegii Carolini, 1583–1595; 1609–161; Acta universitatis Pragensis 1616–1619; 1616–1622; 1601–1602; 1598–1609; 1613–1616; Acta decanorum collegii Reczkonis, 1599–1608; Liber decanorum, 1830; 1832; Šmahel & Silagi, 2018).

Die Prüfung selbst bestand unter dem Vorsitz des Rektors und nach dem Verrichten von Gebeten aus mehreren Teilen (*Tentamen* und *Examen*), deren Anzahl und Länge veränderten sich mit der Zeit. Jedes *Tentamen* dauerte zwei bis drei Stunden, eigentlich handelte es sich um eine Form der Disputation mit Einwendungen (Füssel, 2016). Die einzelnen Fächer, in denen geprüft wurde, waren ebenfalls vorgeschrieben. Die *Tentamina* fanden nicht alle an demselben Tag statt, sondern

es gab immer eine Pause zwischen ihnen. Erst, nachdem sie absolviert worden waren, wurde denjenigen, die bestanden hatten, das Datum des Examens mitgeteilt. Für diese freudige Nachricht musste ein jeder dem Pedell 20 Meißner Groschen zahlen. Zugleich musste man das Geld für die einzelnen Lektionen und für das übliche Gastmahl (*convivium*) bezahlen. Erst danach folgten die, über mehrere Tage hinweg, vorgeschriebenen Examina, wiederum aus dem gegebenen Lehrstoff, insbesondere Aristoteles. Im Laufe der Zeit kam es jedoch hierbei zu einigen Veränderungen. Die Prüfungen dauerten insgesamt mehrere Tage lang (Winter, 1899, S. 529ff.; Beránek, 2000).

Nach ihrem Ende verkündete der Rektor entweder gleich oder erst am nächsten Tag nach einem gemeinsamen Gebet das Ergebnis und ermahnte die Kandidaten, sich gesittet zu verhalten. Es folgte die Beratung über die Erteilung des sogenannten Lizenziats, das dem Magistertitel vorausging. Der Beschluss hierüber wurde den Kandidaten mitgeteilt, die eine weitere Gebühr *pro balneis* (für Bäder) zahlen mussten. Vor Erteilung des Lizenziats, das mit der Bewilligung verbunden war, Aristoteles und weitere Autoren öffentlich lesen und auslegen zu dürfen, wurden sie erneut befragt, ob sie alle Lektionen absolviert haben und ob sie ehrbarer Herkunft sind. Woraufhin ihr Name ins Lizenziatenalbum eingetragen wurde. Für die Verleihung dieses Titels wurden 38 böhmische Groschen gezahlt (Winter, 1899, S. 529ff.; Rüegg, 1993, S. 140–141; Kintzinger, 2007; *Acta decanorum collegii Reczkonis, 1599–1608*, Fol. 69r-v; Bydžovský z Florentina, s.d., Fol. 70r).

Am Tag der Lizenziatspromotion musste jeder Anwärter öffentlich zu einem, vorher bestimmten Buch Auslegungen machen, um seine Gelehrtheit nachzuweisen. Anschließend wurden die Kandidaten vom Rektor feierlich zu Lizenziaten erklärt und zu gutem Benehmen ermahnt. Es folgte das Gastmahl. Die Promotion zum Magister erforderte dann keine weiteren Prüfungen mehr, lediglich die Bezahlung von noch einer Gebühr. Daher meldeten sich nicht alle Lizenziaten dafür an. Im Laufe der Zeit wurden es aber mehr und es kam vor, dass die Promotion direkt nach Erteilung des Lizenziats stattfand (Bydžovský z Florentina, s.d., Fol. 70v-71r; Winter, 1899, S. 537–547).

Die eigentliche Promotion zum Magister wurde wieder durch eine Intimation des Rektors angekündigt, von denen eine ganze Reihe überliefert ist. Ergänzt war diese mit den Thesen der Magistranden. Diese Thesen wurden dann am Tag des Abschlusses verteidigt und zeigen eine bunte Themenpalette (Bydžovský z Florentina, s.d., passim; Putzlacher, 1768b, passim; Beránek, 1988; Winter, 1899, S. 540; Hejnic und Martínek, 1966–2011). Auf die Verteidigung der Thesen, auf die ein beliebiger der Magister reagieren konnte, folgte bereits die feierliche Titelverleihung selbst. Es wurden die Wahrzeichen der Würde vor die Kandidaten getragen, von deren Bedeutung der Promotor dabei sprach.

Vor Verleihung des Grades mussten alle geloben, dass sie ihn nicht anderswo empfangen und dass sie das Wohl der Universität verteidigen werden. Dann wurden die einzelnen Magister namentlich genannt, es wurde ihnen das Magister-Birett gereicht und Ring und Magisterhandschuhe aufgesetzt. Es folgte die Danksagung von Seiten eines der neuen Magister und das gemeinsame Gastmahl. Anlässlich der Promotionen erschienen dann sowohl in Prag als auch in Basel zahlreiche Gratulationsschriften (Hejnic & Martínek, 1966–2011; *Swisscovery Basel*, © 2021). An die Verleihung des Titels war ursprünglich das sogenannte Biennium gebunden, die Pflicht, zwei Jahre lang an der Universität zu lehren. Später wurde das aber nicht mehr eingehalten. Man konnte über den verliehenen Grad eine Bescheinigung bekommen (Winter, 1899, S. 547–550).

Was die Magisterpromotionen an der Artistenfakultät in Basel anbelangt, sind diese u. a. in den einzelnen Statuten geregelt. Nur in Details unterschieden sie sich im Verlauf von den vorstehenden eingehend beschriebenen Prager Promotionen, und zwar im vorgeschriebenen Stoff, in der Anzahl der Prüfungen, deren Verlauf, ebenso auch darin, was der Promotion unmittelbar vorausging und was auf symbolischer Ebene mit ihr verbunden war. Detailliertere nicht normative Quellen sind zu Basel jedoch vor allem für die erwähnten Doktorpromotionen überliefert. Das Erlangen eines Doktorats wurde in der europäischen Gelehrtenge-meinde weitgehend als ein gewisses

Äquivalent zur Nobilitierung betrachtet, obgleich das von rechtlicher Seite gar nicht so war.⁴

Bereits Edgar Bonjour und Marian Füssel machten auf die Möglichkeit aufmerksam, die Autobiografie des bekannten Arztes Felix Platter zu nutzen, der 1557 Doktor der Medizin in Basel geworden war, um den Verlauf von Doktorprüfungen und weiteren Riten in Verbindung mit der Promotion kennenzulernen (Fechter, 1840, S. 167–171; Thommen, 1889, S. 173ff.; Staehelin, 1957, S. 160f.; Füssel, 2010a, S. 8–10; Promotiones (Doktoren, Magister, Baccalaurei). Das ist aber bei Weitem nicht die einzige Quelle. Ähnlich beschrieben sind die einzelnen Schritte beispielsweise auch in den Tagebüchern des aus Böhmen stammenden Matthias Borbonius von Borbenheim. Dieser erwähnt zudem einige davon nicht nur im Zusammenhang mit sich selbst, sondern auch mit anderen Medizinstudenten (Dvořák, 1896; Gellner, 1938; Hejnic & Martínek, 1966, S. 218–222; Svatoš, 1995; Holý, 2012, S. 58–80, 139–140; Storchová, 2020, S. 188–195).

Das medizinische Wissen, mit dem Borbonius mit seinen Adligen Schülern (Johannes von Waternberg und Georg Sigismund von Zastrisel) nach Basel als ihr Präzeptor kam, war bereits ziemlich fortgeschritten. Er setzte dort nicht nur sein Studium intensiv fort und besuchte verschiedene Lektionen, sondern machte auch ein Praktikum in einer Apotheke, absolvierte Anatomiekurse bei Prof. Caspar Bauhin, einschließlich des anatomischen Theaters, wo er Zeuge einer ganzen Reihe von Obduktionen war, nahm an den obligatorischen botanischen Exkursionen teil, disputierte selbst an der Universität zu verschiedenen Themen und war auch Opponent bei anderen Kollegen (Dvořák, 1896, S. 40–72; Gellner, 1938, S. 29–55; Holý, 2012, S. 65f.; Holý & Vaculínová, 2022).

Nach der Herausgabe zweier Thesen und dem Verfassen seiner Dissertationsarbeit (Stupanus & Borbonius, 1596a; 1596b; Borbonius, 1597; Husner, 1942, S. 38f.) über Gicht meldete sich Borbonius

4 Verschiedene Informationen zu den Magisterpromotionen finden wir auch in Akten einzelner Fakultäten (*Decreta facultatis philosophorum, passim*).

am 28. 1. 1597⁵ zu den Doktorprüfungen beim Dekan der medizinischen Fakultät, Prof. Thomas Coccio, an. Dieser prüfte ihn zunächst privat in der gesamten Medizin. Danach schickte er ihn zum Vizedekan, Prof. Felix Platter, bei dem er die zweite Privatprüfung absolvierte, insbesondere über Galen. Am 30. 1. setzte Platter sein Prüfen fort. Aufgrund dieser Prüfungen wurde Borbonius von der Fakultät zum offiziellen öffentlichen Tentamen zugelassen, zu dem der Kandidat vom Pedell vorgeladen wurde. Die Bedingung des üblichen Alters (mindestens 24 Jahre) erfüllte Borbonius. Das Tentamen fand gleich am nächsten Tag statt. Die Prüfungskommission setzte sich aus dem Dekan und weiteren vier Professoren zusammen (Johann Ryph, Caspar Bauhin, Johann Nikolaus Stupanus und Felix Platter), das Tentamen dauerte ca. 2 Stunden. Nach dessen erfolgreicher Absolvierung erhielt Borbonius zwei Themen für das Examen am nächsten Tag (ein theoretisches über die Humorallehre, das zweite, praktische, über Darmbeschwerden). Das Examen dauerte drei Stunden, wobei Borbonius nicht nur seine Darstellung präsentierte, sondern auch auf die Einwendungen der anwesenden Professoren reagierte (Dvořák, 1896, S. 66–68; Gellner, 1938, S. 49–51).

Sobald die Dissertation im Druck erschien (12. 2.) (Burckhardt, 1917, S. 156; Husner, 1942, S. 8; Holý & Vaculínová, 2022) und „*inter studiosos*“ distribuiert worden war, legte Borbonius am 14. 2. die sogenannte Disputatio pro gradu ab, die 4 Stunden dauerte, dabei opponierten ihm drei Professoren (Johann Georg Leo, Jakob Zwinger, Franciscus Valesius), Felix Platter dagegen half ihm bei der Verteidigung. Es folgte das übliche Gastmahl unter Teilnahme einer ganzen Reihe von Professoren der medizinischen Fakultät und weiterer geladener Gäste, u. a. auch der Anwärter auf den Titel des Doktors der Medizin, z. B. Georg Jenisch und Tobias Salander (Programma medicinae omnium, 1604, Fol. 64v). Am 20. 2. begaben sich alle zum Vizedekan Platter zur Festlegung der Promotionsreihenfolge. Angesichts der sehr

5 Borbonius benutzt in seinem Tagebuch der Julianische Kalender, der bis Anfang des 18. Jahrhunderts in Basel galt.

ähnlichen Prüfungsergebnisse wurde sie per Los festgelegt. Als erster sollte Borbonius promoviert werden. Am 22. 2. luden sie selbst die Professoren zur Promotion und zu einem weiteren Gastmahl, dem sogenannten Promotionsgastmahl ein (Acta et decreta, 1482–1640, Fol. 133v; Qvod Felix Sit, 1608; Divina Favente, 1608; Amandus Polanus, 1609; Programmata medicinae omnium, 1604, passim). Dem Promotor Platter mussten sie ein Tag vor der Promotion ihre Konzepte für die Promotionsansprachen geben (Dvořák, 1896, S. 68n.; Gellner, 1938, S. 51).

Die Promotion selbst fand am 24. 2. statt. Sie begann in Begleitung der Professoren mit einem Umzug zur Kirche, wo Gebete stattfanden. Der Verlauf der Promotion an sich wird von Borbonius nur eingeschränkt geschildert (Borbonius sollte direkt von dem Rektor Johann Jakob Grynäus begleitet werden). Aber es sollen eine ganze Reihe Universitätsmitglieder daran teilgenommen haben. Der Verlauf war wahrscheinlich sehr ähnlich wie bei anderen Promotionen in Basel. Wohl fand sie in der Aula der medizinischen Fakultät statt, die die Kandidaten in feierlichem Gewand betraten. Die Ansprachen wurden in der Regel aus dem Stegreif gehalten. Der Promotor übergab die „insignia doctoralia“, d. h. vor allem den samteneu Doktorhut und den Ring (Füssel, 2009, S. 245–271; 2010a, S. 13f; 2010b, 121–135). Unter Musikbegleitung schritt man dann zumeist gemeinsam zu dem Ort, an dem das Promotionsgastmahl stattfand (früher verschiedene Gasthäuser, seit dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts das sg. Prytaneum) (Acta et decreta, 1482–1640, Fol. 46r, 49r-v, 93v, 105r-v, 107r-v, 123v, 137r, 146v; Burckhardt, 1906, S. 24ff., 31ff.), das auch bei Borbonius ohne Details belegt ist. An ihm sollen viele Professoren, eine ganze Reihe Basler Bürger, studierender Adelligen und weiterer Personen teilgenommen haben. Nach der Promotion schenkten die Promovierten dem Promotor „pro labore in promovendis“ noch einen Silberkelch. Ein paar Tage später versprach Borbonius auf der Sitzung des medizinischen Collegiums, noch weitere zwei zu schenken. Anschließend versandte er die Bekanntgabe der vollzogenen Promotion an viele Personen in den Ländern der Böhmischem Krone (Dvořák, 1896, S. 69; Gellner, 1938, S. 52).

Lassen Sie mich abschließend konstatieren, dass die akademischen Übergangsriten, die für den Einzelnen, die Universität selbst und das breitere Publikum von grundsätzlicher Symbolik und realer Bedeutung waren (Integration in die akademische Gesellschaft, sozialer Aufstieg im Falle eines Hochschulabschlusses, wirtschaftliche Bedeutung, Repräsentation, usw.), in Prag und Basel weitestgehend ähnlich abliefen. Zumindest gilt es für diejenigen, die wir hier behandelt haben und die sich natürlich hinsichtlich ihrer Funktion und ihres Institutionalisierungsgrades voneinander unterscheiden (die Deposition war mehr an die Studenten selbst gebunden und an einigen Universitäten trotz einiger Vorteile für die Universität selbst eher geduldet, während die Promotion immer in erster Linie ein institutionalisiertes akademisches Ritual war).

Einen etwas größeren Unterschied kann man angesichts der konfessionellen und regionalen Spezifika, vor allem im Falle Prags, bei einigen Ritualen erwarten, die mit dem Lehrkörper (*magistri actu regentes*) verbunden waren, seien dies nun die Installationen der Professoren, einiger akademischer Würdenträger, oder beispielsweise auch die Begräbnisse der Professoren, die ebenfalls eine wichtige Festivität darstellten, die nicht nur auf symbolischer Ebene grundlegend waren, sondern auch auf der Ebene der repräsentativen und kollektiven Identität.

Quellen und Literatur

Quellen

Acta collegii Carolini, 1583–1595. Rukopisy A. Sign. A 13a. Archiv Univerzity Karlovy, Praha.

Acta collegii Carolini, 1609–1613. Rukopisy A. Sign. A 13b. Archiv Univerzity Karlovy, Praha.

Acta decanorum collegii Reczkonis, 1599–1608. Rukopisy B. Sign. B 15. Archiv Univerzity Karlovy, Praha.

Acta et decreta, 1482–1640. Universitätsarchiv. Sign. B 1 I. Staatsarchiv Basel-Stadt, Basel.

Acta universitatis Pragensis, 1598–1609. Rukopisy B. Sign. B 18. Archiv Univerzity Karlovy, Praha.

- Acta universitatis Pragensis*, 1601–1602. Rukopisy B. Sign. B 17. Archiv Univerzity Karlovy, Praha.
- Acta universitatis Pragensis*, 1613–1616. Rukopisy B. Sign. B 24. Archiv Univerzity Karlovy, Praha.
- Acta universitatis Pragensis*, 1616–1619. Rukopisy A. Sign. A 14a. Archiv Univerzity Karlovy, Praha.
- Acta universitatis Pragensis*, 1616–1622. Rukopisy A. Sign. A 14b. Archiv Univerzity Karlovy, Praha.
- Decreta facultatis philosophorum*, 1492–1775. Universitätsarchiv. Sign. R 3,1. Staatsarchiv Basel-Stadt, Basel.
- Liber statutorum*, 1459–1609. Universitätsarchiv. Sign. A 1. Staatsarchiv Basel-Stadt, Basel.
- Liber statutorum*, 1459–1661. Universitätsarchiv. Sign. A 2. Staatsarchiv Basel-Stadt, Basel.
- Promotiones (Doktoren, Magister, Baccalaurei)*. Universitätsarchiv. Sign. F 4,1. Staatsarchiv Basel-Stadt, Basel.
- PUTZLACHER, Thomas Antonius, 1768a. *Memorabilium universitatis Pragensis tomus III*. Rukopisy A. Sign. A 17 III. Archiv Univerzity Karlovy, Praha.
- PUTZLACHER, Thomas Antonius, 1768b. *Memorabilium universitatis Pragensis tomus V*. Rukopisy A. Sign. A 17 V. Archiv Univerzity Karlovy, Praha.

Literatur

- Amandus Polanus A Polansdorf *Facultatis Theologicæ in Academia Basiliensi Decanus, Promotor Rite Designatus, Christianis Lectoribus Gratiae Et Pacis Divinae Incrementa Precatur ...: In illorum numero excellit Candidatus noster M. Ludovicus Crocius Lasphæ-Witgensteinianus ... ad disputationem inauguralem admissus ... ad diem IV. Aprilis ... in Brabeuterio, honores & jura Doctoris Theologi eidem ... conferre decreverit ... Proinde ... ad convetum ... invitamus ...*, 1609. Basileae: Typis Conradi Waldkirchii.
- BERÁNEK, Karel, 1962. Vysvědčení beánské depozice z Karlovy univerzity. *Acta Universitatis Carolinae – Historia Universitatis Carolinae Pragensis*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, Jg. 3, Nr. 2, S. 161–164. ISSN 0323-0562.
- BERÁNEK, Karel, 1981. *Manuál rektora se jmény studentů zapsaných v ztracené matrice Univerzity Karlovy v Praze v letech 1560–1582: poznamenání jmen profesorů a jiných preceptorů v učení pražském z roku 1604 I*. Praha: Univerzita Karlova.
- BERÁNEK, Karel, 1988. *Bakaláři a mistři promovani na Filosofické fakultě Univerzity Karlovy v letech 1586–1620*. Praha: Univerzita Karlova.

- BERÁNEK, Karel, 2000. Zkušební a promoční řády pražské artistické fakulty v 16. a počátkem 17. století. In: SVOBODNÝ, Petr. *Ad maiorem academiae gloriam: sborník prací PhDr. Karla Beránka vydaný u příležitosti jeho životního jubilea*. Praha: Karolinum, S. 19–50. ISBN 80-246-0138-9.
- BONJOUR, Edgar, 1955. Zur Gründungsgeschichte der Universität Basel. *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde*. Basel: Schwabe, Jg. 54, S. 27–50. ISSN 0067-4540.
- BONJOUR, Edgar, 1960. *Die Universität Basel von den Anfängen bis zur Gegenwart 1460–1960*. Basel: Helbing & Lichtenhahn.
- BORBONIUS, Matthias, 1597. *De medicorum, ut vocant, opprobrio podagra theses ad quas decreto et autoritate ... Medicorum Ordinis i antiquissima & celeberrima Rauracorum apud Basiliensium Academia, pro supremo in Medicina axiomate obtinendo ... publice respondebit Matthias Borbonius à Borbenheim Collinensis, Bohemus ad 14. Febr.* [online]. Basileae: typis Conradi Waldkirchii [Zit. 2021-11-22]. Abgerufen von: <https://doi.org/10.3931/e-rara-9355>.
- BURCKHARDT, Albrecht, 1917. *Geschichte der Medizinischen Fakultät zu Basel 1460–1900*. Basel: Verlag von Friedrich Reinhardt, Universitätsdruckerei.
- BURCKHARDT, Fritz, 1906. Das Prytaneum der Universität Basel 1570–1744. *Basler Jahrbuch*. Basel: Helbing & Lichtenhahn, Bd. 28, S. 23–48. ISSN 0257-2249.
- BYDŽOVSKÝ Z FLORENTINA, Marek, s.d. *Liber intimationum quarundam publice in Alma Academia Pragensi aeditarum, et cl. virorum de eadem bene meritorum epitaphia* [online]. Praegae [Zit. 2021-11-22]. Abgerufen von: http://www.manuscriptorium.com/apps/index.php?direct=record&pid=AIPDIG-NKCR_XXIII_D_217_399YZQ4-cs.
- ČORNEJOVÁ, Ivana, 1992. *Kapitoly z dějin pražské univerzity 1622–1654*. Praha: Karolinum. ISBN 80-7066-392-8.
- ČORNEJOVÁ, Ivana, 1995. *Dějiny Univerzity Karlovy. II., 1622–1802*. Praha: Univerzita Karlova. ISBN 80-7184-050-5.
- DAVID, Zdeněk V., 2003. *Finding the Middle Way: The Utraquist's Liberal Challenge to Rome and Luther*. Washington: Woodrow Wilson Center Press. ISBN 0-8018-7382-7.
- DINCKELIUS, Ioannes, 1578. *De origine, causis, typo et ceremoniis illius ritus, qui vulgo in scholis Depositio Appelatur, oratio*. Erphordiae: Esaias Mechlerus.

- Divina Favente Ex Ampliss. Ivreconsvlt. Basiliensium Ordinis decreto, Ioan. Iacobvs Feschivs Decanus & Promotor Viris ...: Dn. Ivrgâ-Valentino Wynther Neotrepoâ-Pomerano, ... Pomeranorum Duci, Philippo II. à consiliis, Dn. Bartholomæo Mvscvlo, Osnaburgensi Westphalo, Dn. Lavrentio Kæstelio, Schoenfeldio, Dn. Francisco Fagel, Amstelodamo-Hollando, Dn. Georgio Schönborner Freystadiensi Silesio, Dn. Iacobo Stoppel Gryphisvvaldensi Pomerano, Dn. Philippo Eyselio, Franco, Dn. Ioachimo Erich Gryphisvvaldensi Pomerano, Dn. Henrico zum Thale Rigâ-Livono ... Testimonium seu Præmium Doctvrae nim. I Vtroq[ue] Ivre gradum, Honores, insignia ac privilegia, publicè ... Collatvrvs Omnes ... Literatos ... Fautores, Amicos, ad sacra hæc Academia, A. D. XVI. KL. April. Indicta ... Rogat Invitat ..., 1608. Basileae: Per Joan. Jacob Genathivm.*
- DORMEIER, Heinrich, 2007. *Feste und Bräuche aus Mittelalter und Renaissance: die Augsburger Monatsbilder*. Gütersloh: Wissen Media. ISBN 978-3-577-14375-2.
- DVOŘÁK, Max, 1896. *Dva denníky Dra. Matjáše Borbonia z Borbenheimu*. Praha: Česká akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění.
- Dyas Orationum de ritu depositionis*, 1666. Argentorati: Petrus Aubry.
- FABRICIUS, Wilhelm, 1895. *Die akademische Deposition (Depositio cornuum): Beiträge zur Deutschen Literatur- und Kulturgeschichte, speciell zur Sittengeschichte der Universitäten*. Frankuft am Main: Völcker.
- FECHTER, Daniel Albert, 1840. *Thomas Platter und Felix Platter zwei Autobiograhien: ein Betrag zur Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts*. Basel: Seul & Mast.
- FRIEDERICH, Adamus Guilhelmus, 1622. *Oratiuncula de origine, actu, ceremoniis et utilitatibus, quas habet ritus ille plerisque in academiis usitatus, depositio beanorum*. Vitebergae: typis Müllerianis.
- FRIEDRICH, Karin, 2000. *Festive Culture in Germany and Europe from the Sixteenth to the Twentieth Century*. Lewiston: Edwin Mellen Press. ISBN 0-7734-7769-1.
- FÜSSEL, Marian, 2005. Riten der Gewalt: zur Geschichte der akademischen Deposition und des Pernalismus in der frühen Neuzeit. *Zeitschrift für historische Forschung*. Berlin: Duncker und Humblot, Jg. 32, Nr. 4, S. 605–648. ISSN 0340-0174.
- FÜSSEL, Marian, 2006a. Die inszenierte Universität. Ritual und Zeremoniell als Gegenstand der frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte. In: *Jahrbuch für Universitätsgeschichte*. Stuttgart: Steiner, Jg. 9, S. 19–33. ISSN 1435-1358.
- FÜSSEL, Marian, 2006b. *Gelehrtenkultur als symbolische Praxis: Rang, Ritual und Konflikt an der Universität der Frühen Neuzeit*. Darmstadt: Wiss. Buchges. ISBN 978-3-534-19599-2.
- FÜSSEL, Marian, 2007. Ritus Promotionis: Zeremoniell und Ritual akademischer Graduierungen in der frühen Neuzeit. In: SCHWINGES, Rainer Christoph. *Examen, Titel, Promotionen*. Basel: Schwabe, S. 411–450. ISBN 978-3-7965-2155-3.

- FÜSSEL, Marian, 2009. Talar und Doktorhut: die akademische Kleiderordnung als Medium sozialer Distinktion. In: KRUG-RICHTER, Barbara & MOHRMANN, Ruth. *Frühneuzeitliche Universitätskulturen: kulturhistorische Perspektiven auf die Hochschulen in Europa*. Köln Böhlau Verlag, S. 245–271. ISBN 978-3-412-22906-1.
- FÜSSEL, Marian, 2010a. *Präzedenzen, Promotionen und Patrone: frühneuzeitliche Gelehrtenkultur an der Universität Basel* [online]. Basel [Zit. 2021-11-22]. Abgerufen von: https://unigeschichte.unibas.ch/fileadmin/user_upload/pdf/_Fuessel_Gelehrtenkultur.pdf.
- FÜSSEL, Marian, 2010b. Akademische Solennitäten: universitäre Festkulturen der Frühen Neuzeit im Vergleich. In: MAURER, Michael. *Festkulturen im Vergleich. Inszenierungen des Religiösen und Politischen*. Köln: Böhlau, S. 43–60. ISBN 978-3-412-20596-6.
- FÜSSEL, Marian, 2010c. Die Macht der Talare: akademische Kleidung in Bildmedien der Frühen Neuzeit. In: ZITZLSPERGER, Philipp. *Kleidung im Bild: zur Ikonologie dargestellter Gewandung*. Emsdetten: Imorde, S. 121–135. ISBN 978-3-98094369-7.
- FÜSSEL, Marian, 2011. Akademischer Sittenverfall? Studentenkultur vor, in und nach der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. In: *Militär und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit*. Postdam: Lehrstuhl für Militärgeschichte, Jg. 15, Nr. 1, S. 124–146. ISSN 1617-9722.
- FÜSSEL, Marian, 2016. Die Praxis der Disputation. Heuristische Zugänge und theoretische Deutungsangebote. In: GINDHART, Marion, MARTI, Hanspeter & SEIDEL, Robert. *Frühneuzeitliche Disputationen: polyvalente Produktionsapparate gelehrten Wissens*, Köln: Böhlau, S. 27–48. ISBN 978-3-412-50330-7.
- FÜSSEL, Marian, 2017. Repräsentation. In: BOER, Jan-Hendryk de, FÜSSEL, Marian & SCHUH, Maximilian. *Universitäre Gelehrtenkultur vom 13.–16. Jahrhundert: ein interdisziplinäres Quellen- und Methodenhandbuch*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, S. 389–403. ISBN 978-3-515-11309-0.
- FÜSSEL, Marian, DE BOER, Jan-Hendryk & SCHÜTTE, Jana Madlen, 2016. *Zwischen Konflikt und Kooperation: Praktiken der europäischen Gelehrtenkultur (12.–17. Jahrhundert)*. Berlin: Duncker & Humblot. ISBN 978-3-428-14951-3.
- FÜSSEL, Marian, KINTZINGER, Martin & WAGNER, Wolfgang E., 2019. *Akademische Festkulturen vom Mittelalter bis zur Gegenwart: zwischen Inaugurationsfeier und Fachschaftsparty*. Basel: Schwabe. ISBN 978-3-7965-3823-0.
- GELLNER, Gustav, 1938. *Životopis lékaře Borbonia a vyklad jeho deníku*. Praha: Česká akademie věd a umění.
- GREYERZ, Kaspar von, 2000. Reformation, Humanismus und offene Konfessionspolitik. In: KREIS, Georg. *Basel: Geschichte einer städtischen Gesellschaft*. Basel: Christoph Merian Verlag, S. 80–109. ISBN 3-85616-127-9.

- HEJNIC, Josef & MARTÍNEK, Jan, 1966–2011. *Rukověť humanistického básnictví v Čechách a na Moravě I–VI*. Praha: Academia.
- HOLÁ, Mlada, 2018. *Studentské koleje pražské univerzity v pozdním středověku a raném novověku: dějiny – správa – úřední písemnosti (do roku 1622)*. Praha: Univerzita Karlova. ISBN 978-80-246-3109-7.
- HOLÁ, Mlada & HOLÝ, Martin, 2013. „Pro ornamento facultatis et ulititate juventutis scholasticae“: divadelní představení pražské karolínské akademie na počátku 17. století. In: EBELOVÁ, Ivana et al. *Mezi kulturou a uměním: věnováno Zdeňku Hojdovi k životnímu jubileu*. Praha: nakladatelství Lidové noviny, S. 96–108. ISBN 978-80-7422-269-6.
- HOLÁ, Mlada & HOLÝ, Martin, 2022. *Profesoři pražské utrakvistické univerzity v pozdním středověku a raném novověku (1458–1622)*. Praha: Academia. ISBN 978-80-200-3328-4.
- HOLÁ, Mlada & HOLÝ, Martin, 2022. Professors of the Utraquist University of Prague in the Late Middle Ages and Early Modern Period (1458–1622). *History of Universities*. Oxford: Oxford University Press, im Druck. ISSN 0144-5138.
- HOLÝ, Martin, 2010. *Zrození renesančního kavalíra: výchova a vzdělávání šlechty z českých zemí na prahu novověku (1500–1620)*. Praha: Historický ústav. ISBN 978-80-7286-166-8.
- HOLÝ, Martin, 2012. *Ve službách šlechty: vychovatelé nobility z českých zemí (1500–1620)*. Praha: Historický ústav. ISBN 978-80-7286-181-1.
- HOLÝ, Martin, 2021. Die Kultur der frühneuzeitlichen Festivitäten am Beispiel der Taufen des Adels aus den böhmischen Ländern im 16. und frühen 17. Jahrhundert. In: AMMERER, Gerhard, HANNESSCHLÄGER, Ingonda & HOLÝ, Martin. *Festvorbereitung: die Planung höfischer und bürgerlicher Feste in Mitteleuropa 1500–1900*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, S. 27–41. ISBN 978-3-96023-386-2.
- HOLÝ, Martin, 2022. Dobyta univerzita: pražská utrakvistická akademie v letech 1620–1622. In: *Documenta Pragensia*. Praha: Archiv hlavního města Prahy, Jg. 41, im Druck. ISSN 0231-7443.
- HOLÝ, Martin & VACULÍNOVÁ, Marta, 2022. Milites Apollinis: Studenti medicíny z českých zemí na basilejské univerzitě v 16. a raném 17. století. *Acta Universitatis Carolinae – Historia Universitatis Carolinae Pragensis*. Praha: Karolinum, roč. 61, č. 1. (2021), s. 11–35. ISSN 0323-0562.
- HÖRN, Ewald, 1893. *Die Disputationen und Promotionen an den Deutschen Universitäten vornehmlich seit dem 16. Jahrhundert: mit einem Anhang enthaltend ein Verzeichnis aller ehemaligen und gegenwärtigen deutschen Universitäten*. Leipzig: Harrassowitz.
- HUSNER, Fritz, 1942. *Verzeichnis der Basler Medizinischen Universitätschriften von 1575–1829*. Basel: Universitätsbibliothek.

- KAMINSKY, Howard, 1972. The University of Prague in the Hussite Revolution: The Role of Master. In: BALDWIN, John W. & GOLDTHWAITE, Richard A. *Universities in Politics: Case Studies from the Late Middle Ages and Early Modern Period*. Baltimore: John Hopkins Press, S. 79–106. ISBN 0-8018-1372-7.
- KAVKA, František, 1964. *Stručné dějiny University Karlovy*. Praha: Univerzita Karlova.
- KAVKA, František & PETRÁŇ, Josef, 2001. *A History of Charles University. Vol. 1, 1348–1802*. Prague: Karolinum. ISBN 80-246-0021-8.
- KINTZINGER, Martin, 2007. Licentia: Institutionalität „akademischer Grade“ an der mittelalterlichen Universität. In: SCHWINGES, Rainer Christoph. *Examen, Titel, Promotionen*. Basel: Schwabe, S. 55–88. ISBN 978-3-7965-2155-3.
- KISCH, Guido, 1962. *Die Anfänge der Juristischen Fakultät der Universität Basel 1459–1529*. Basel: Helbing & Lichtenhahn.
- KUBIČEK, Alois, PETRÁŇOVÁ, Alena & PETRÁŇ, Josef, 1961. *Karolinum a historické koleje University Karlovy v Praze*. Praha: Státní nakladatelství krásné literatury a umění.
- KUNTZMANN, Johannes Fridericus, 1703. *De ritu depositionis in academiis quibusdam consueto*. Regiomonti: typis Georgianis.
- Liber decanorum facultatis philosophicae Universitatis Pragensis, ab anno Christi 1367 usque ad annum 1585 e codice membranaceo illius aetatis nunc primum luce donatus*, Pars I, 1830. Praeae: Joan. Nep. Gerzabek.
- Liber decanorum facultatis philosophicae Universitatis Pragensis, ab anno Christi 1367 usque ad annum 1585 e codice membranaceo illius aetatis nunc primum luce donatus*, Pars II, 1832. Praeae: Joan. Nep. Gerzabek.
- MAURER, Michael, 1991. Feste und Feiern als historischer Forschungsgegenstand. *Historische Zeitschrift*. München: Oldenbourg, Bd. 253, S. 101–130. ISSN 0018-2613.
- MAURER, Michael, 2004. *Das Fest: Beiträge zu seiner Theorie und Systematik*. Köln: Böhlau. ISBN 978-3-412-08004-4.
- MAZOYER, Michel, 2004. *La fête: la rencontre des dieux et des hommes*. Paris: Harmattan. ISBN 2-7475-7413-X.
- MORAW, Peter, 1986. Die Universität Prag im Mittelalter: Grundzüge ihrer Geschichte im europäischen Zusammenhang. In: EICHLER, Richard W. *Die Universität zu Prag*. München: Verlagshaus Sudetenland, S. 9–134. ISBN 3-922423-21-3.
- NODL, Martin, 2017. *Das Kuttenberger Dekret von 1409: von der Eintracht zum Konflikt der Prager Universitätsnationen*. Köln: Böhlau Verlag GmbH & Cie. ISBN 978-3-412-50565-3.
- NOVOTNÝ, Miroslav, 2020. *Velké dějiny země Koruny české. Tematická řada, školství a vzdělanost*. Praha: Paseka. ISBN 978-80-7432-985-2.

Orationes duae, de ritu & modo depositionis beanorum, sive Demonstratio quaedam cur tyrones & novitii studiosi antequam ad dignitatem academicam evehantur, studiosorumque privilegiorum & juris participes fiant, deponendi & vexandi sint. Quibus in fine Germanica quaedam depositoris peroratio accessit, 1680.

Argentorati: Ioannes Albertus Dolhopffius.

PETRÁŇ, Josef, 1995. *Karolinum: historický klenot Univerzity Karlovy*.

Praha: Karolinum. ISBN 80-7184-035-1.

PETRÁŇ, Josef, 2010. *Karolinum*. Praha: Karolinum. ISBN 978-80-246-1877-7.

Programmata medicinae omnium doctorum publice promotorum Basileae a religionis reformatione MDXXXII ad annum MDCIV inclusive, 1604 [online]. S.l.

[Zit. 2021-11-22]. Abgerufen von: https://dhh.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00006448?lang=en.

Qvod Felix Sit, Mvltis'qve feliciter cedit ...: Collegii Medici Bas. Ampliss. Decreto, Martis, qui VIII. Novemb. Erit, proximo die, Qvinqve svbscriptis ... Candidatis ... D. M. Pavlo Virdvngo Kittingensi Franco, D. Ioanni Wanckelio Torgensi Misnico, D. Bartholomaeo Fritzschio Budišino Lusato. D. M. Matthiae Erbinæo Arnobio Bohemo, D. M. Ioanni Holstein Lipsensi Misnico ... De thematibus ex quinq[ue] Medicinæ partibus depromptis ... Declamaturis, 1608. Basileae : Typis Ioan. Iac. Genathii.

RASHDALL, Hastings, 1936. *The Universities Of Europe In The Middle Ages, Vol. 3*. New edition. Oxford: Clarendon Press.

RASCHE, Ulrich, 2007. Die deutschen Universitäten und die ständische Gesellschaft: über institutionengeschichtliche und soziökonomische Dimensionen von Zeugnissen, Dissertationen und Promotionen in der Frühen Neuzeit.

In: MÜLLER, Rainer A. *Bilder – Daten – Promotionen: Studien zum Promotionswesen an deutschen Universitäten in der frühen Neuzeit*. Stuttgart: Steiner, S. 150–273. ISBN 978-3-515-09039-1.

ROHN, Roland, 1941. Das Kollegienhaus der Universität Basel. *Das Werk: Architektur und Kunst*. Winterthur: G. Fretz Zollikofer, Jg. 28, S. 121–154. ISSN 0043-2768.

ROTH, Paul, 1936. *Die Reformation in Basel. I, Die Vorbereitungsjahre (1525–1528)*.

Basel: Helbing & Lichtenhahn.

ROTH, Paul, 1943. *Die Reformation in Basel. II, Die Durchführung der Reformation in Basel (1529–1530)*. Basel: Helbing & Lichtenhahn.

RÜEGG, Walther, 1993. *Geschichte der Universitäten in Europa. I, das Mittelalter*.

München: Beck. ISBN 3-406-36952-9.

SANDL, Marcus, 2016. Die Frühphase der Basler Reformation: Ereignisse – Medien – Geschichte. *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde*.

Basel: Universitätsbibliothek, Jg. 116, S. 5–28. ISSN 0067-4540.

- SATTA, Maria Margherita, 2007. *Le feste: teorie e interpretazioni*. Roma: Carocci. ISBN 978-88-430-4412-2.
- SCHMIDT, Roderich, 1992. Die Prager Universitäts-Nationen bis zum Kutenberger Dekret von 1409 und die Anfänge „nationaler“ Gedanken im Königreich Böhmen. In: ROTHE, Hans. *Deutsche in den böhmischen Ländern*. Köln: Böhlau, S. 47–65. ISBN 3-412-09591-5.
- SCHULTZ, Uwe, 1988. *Das Fest: eine Kulturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart*. München: C.H.Beck. ISBN 3-406-33363-X.
- SCHWINGES, Rainer Christoph, 2007. *Examen, Titel, Promotionen: akademisches und staatliches Qualifikationswesen vom 13. bis zum 21. Jahrhundert*. Basel: Schwabe. ISBN 978-3-7965-2155-3.
- STAEHELIN, Andreas, 1957. *Geschichte der Universität Basel. Tomus 1, Die Organisation der Universität im 17. und 18. Jahrhundert, das Leben in den Fakultäten*. Basel: Helbing & Lichtenhahn.
- STAEHELIN, Andreas, 1960. *Professoren der Universität Basel aus fünf Jahrhunderten: Bildnisse und Würdigungen*. Basel: Reinhardt.
- STORCHOVÁ, Lucie, 2020. *Companion to Central and Eastern European Humanism. Volume 2, The Czech Lands. Part 1, A–L*. Berlin: De Gruyter. ISBN 978-3-11-064642-9.
- STRONG, Roy, 1984. *Art and Power: Renaissance festivals 1450–1650*. Berkeley: University of California Press. ISBN 0-520-05479-2.
- STUPANUS, Johann Niklaus & BORBONIUS, Matthias, 1596a. *De febre tertiana exquisita intermittente theses ad quas ... Praeside Ioan. Nicolao Stupano ... Pro exercitio menstruo respondere conabitur Matthias Borbonius à Borbenheim Collinen. Boh. Ult. Iunii* [online]. Basileae: typis Conradi Waldkirchii [Zit. 2021-11-22]. Abgerufen von: <https://doi.org/10.3931/e-rara-8030>.
- STUPANUS, Johann Niklaus & BORBONIUS, Matthias, 1596b. *De hydropse theses ad quas consentiente et volente ... Collegio Medico, inclityae Academiae Basiliensis sub ... praesidio... D. Ioan-Nicolai Stupani ... respondere conabitur Matthias Borbonius à Borbenheim Augusti 1 ...* [online]. Basileae: typis Conradi Waldkirchii [Zit. 2021-11-22]. Abgerufen von: <https://doi.org/10.3931/e-rara-8030>.
- SVATOŠ, Michal et al., 1995. *Dějiny Univerzity Karlovy. I., 1347/48–1622*. Praha: Univerzita Karlova. ISBN 80-7066-968-3.
- SVATOŠ, Michal, 1995. Cesta za vzděláním doktora medicíny Matyáše Borbonia. *Acta Universitatis Carolinae – Historia Universitatis Carolinae Pragensis*. Praha: Karolinum, Jg. 35, Nr. 1–2, S. 29–40. ISSN 0323-0562.

- SVATOŠ, Michal, 2006. Formy promoce na pražské univerzitě v letech 1348–1622: kus kulturní a intelektuální historie českých dějin. In: BŘEZINA, Luděk, KONVIČNÁ, Jana & ZDICHYNEC, Jan. *Ve znamení země Koruny české: sborník k šedesátým narozeninám prof. PhDr. Lenky Bobkové, CSc.* Praha: Casablanca, S. 400–411. ISBN 80-903756-1-8.
- ŠMAHEL, František, 2002. *Die hussitische Revolution I–III*. Hannover: Hahnsche Buchhandlung. ISBN 3-7752-5443-9.
- ŠMAHEL, František, 2007. *Die Prager Universität im Mittelalter: Gesammelte Aufsätze = Charles University in the Middle Ages: Selected Studies*. Leiden: Brill. ISBN 978-90-04-15488-9.
- ŠMAHEL, František, 2016. *Alma mater Pragensis: studie k počátkům Univerzity Karlovy*. Praha: Karolinum. ISBN 978-80-246-3203-2.
- ŠMAHEL, František & SILAGI, Gabriel, 2018. *Statuta et Acta rectorum Universitatis Carolinae Pragensis 1360–1614*. Praha: Univerzita Karlova. ISBN 978-80-246-4024-2.
- THOMMEN, Rudolf, 1887. *Basler Studentenleben im 16. Jahrhundert*. Basel: Helbing & Lichtenhahn.
- THOMMEN, Rudolf, 1889. *Geschichte der Universität Basel 1532–1632*. Basel: Detloff.
- TOMEK, Wenzel Wladiwoj, 1849. *Geschichte der Prager Universität: zu Feier der fünfhundertjährigen Gründung derselben*. Prag: Haase Söhne.
- VISCHER, Wilhelm, 1860. *Geschichte der Universität Basel von der Gründung 1460 bis zur Reformation 1529*. Basel: Georg.
- WACKERNAGEL, Rudolf, 1924. *Geschichte der Stadt Basel. Bd. 3, Humanismus und Reformation in Basel*. Basel: Helbing & Lichtenhahn.
- WALLRAFF, Martin, 2011. *Gelehrte zwischen Humanismus und Reformation: Kontexte der Universitätsgründung in Basel 1460*. Berlin: De Gruyter. ISBN 978-3-11-026607-8.
- WINTER, Zikmund, 1897. *Děje vysokých škol pražských: od secessí cizích národů po dobu bitvy bělohorské (1409–1622)*. Praha: Česká akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění.
- WINTER, Zikmund, 1899. *O životě na vysokých školách pražských knihy dvojce: kulturní obraz XV. a XVI. století*. Praha: Matice česká.
- WINTER, Zikmund, 1901. *Život a učení na partikulárních školách v Čechách v XV. a XVI. století: kulturně-historický obraz*. Praha: Česká akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění.
- WOLLGAST, Siegfried, 2001. *Zur Geschichte des Promotionswesens in Deutschland*. Bergisch Gladbach: Grätz. ISBN 3-89074-012-X.

Online-Ressourcen

Swisscovery Basel, 2021 [online]. Basel [Zit. 2021-11-22]. Abgerufen von:

[https://slsp-ubs.primo.exlibrisgroup.com/discovery/
/search?vid=41SLSP_UBS:live](https://slsp-ubs.primo.exlibrisgroup.com/discovery/?search?vid=41SLSP_UBS:live).

Universität Basel, © 2021. *Unigeschichte seit 1460* [online]. Basel [Zit. 2021-11-22].

Abgerufen von: <https://unigeschichte.unibas.ch/>.